

Ahrtal – Solartal

KLAUS KARPSTEIN

Das Ahrtal ist zu weiten Teilen zerstört. Hinsichtlich der Rekonstruktion des Energiesystems gibt es beim Wiederaufbau zwei Optionen: Restauration oder Revolution. Alles dazwischen ist Herumdümpeln. Dieses geschieht derzeit. Eine Initiative, bestehend aus einer Reihe von Gruppen, Vereinen und Institutionen, strebt an, in der Ahrregion modellhaft ein dezentrales, kulturell höherwertiges Energiesystem einzurichten, das vollständig auf Erneuerbaren Energien basiert. Die Regie soll von Fachleuten in Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung in einem Netzwerk mit Projektcharakter übernommen werden.



Martin Seifert, Creative Commons CC0 1.0

Eine Sturzflutkatastrophe hat im Sommer 2021 große Teile des Ahrtals in Rheinland-Pfalz radikal verändert. Für den Wiederaufbau gibt es nun zwei Möglichkeiten. Entweder man versucht, den Zustand vor der Flut wiederherzustellen oder die Neugestaltung geschieht unter völlig anderen, zukunftsgerichteten Aspekten. Wenn dies gelänge, könnte die Ahrregion zu einer Blaupause für andere Regionen in Deutschland werden. Doch der Reihe nach: Der Slogan „Aus Ahrtal wird Solartal“ entstand Anfang August 2021 am Küchentisch der Karpsteins, also im Zentrum des Solarvereins Goldene Meile e. V. (SGM). Natürlich beinhaltet der Slogan alle Erneuerbaren Energien (EE), und auch nicht nur das Tal im engeren Sinne, sondern ebenfalls die angrenzenden Höhen, also die gesamten 900 km² des Landkreises Ahrweiler (AW).

Status der EE im Kreis Ahrweiler

Während beispielsweise im Rhein-Hunsrück-Kreis die Stromproduktion durch EE bei über 300% liegt, bildet der Kreis Ahrweiler das Schlusslicht in Rheinland-Pfalz (RLP) mit nur wenig mehr als 10%. Die Ablehnung der EE im Landkreis Ahrweiler wurde seit zwei Jahrzehnten durch den Landrat, Dr. Jürgen Pföhler, quasi verordnet. Eine PV-Initiative einer Schüler-Crew des Rhein-Gymnasiums Sinzig bewirkte zwar, dass alle kreiseigenen Schulen mit Solar-Anlagen ausgestattet wurden, doch dabei blieb es, die Haltung des Landrats gegenüber EE änderte sich nicht. Jahrelang betonte er öffentlich, den Kreis von Windrädern freigehalten zu haben.

Den Status der EE im Ahrkreis zeigt eindrücklich die Graphik auf Seite 64 (Abb. 1).

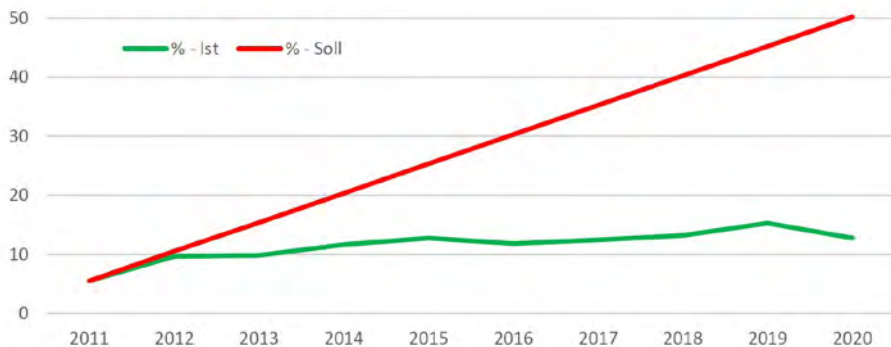


Abb.1: Vergleich der notwendigen und der tatsächlichen Entwicklung des Anteils regenerativer Energieträger, bezogen auf Strom. Die Soll-Linie bezieht sich auf einen Kreistagsbeschluss aus dem Jahr 2011, nach dem bis zum Jahr 2030 bilanziell der gesamte Strom aus Erneuerbaren Energien (EE) kommen soll. Quelle: Aktueller Klimaschutzbericht der Kreisverwaltung.

Seit neun Monaten ermüdende Diskussionen

Die von der Flut Geschädigten benennen ihre Wünsche und müssen seitenlange Antragsformulare ausfüllen. Dann folgt das Warten. Ein genauer Kenner des Schreckens und intensiver Helfer sagt, am meisten hemme die enorme Bürokratie. Das Antrags- und Formularwesen behandle immer nur Einzelvorgänge und verfolge keine Gemeinschaftspläne, es fehle ein Gesamtentwurf. Verwaltungslinie versus Projektarbeit. Bei dieser gilt gemeinschaftlich orientiertes Vorgehen, bei der Verwaltungslinie erzeugen Anträge in kaum bewältigbarer Menge und entsprechende Bearbeitungsverzögerungen generellen Unmut. Sehr schnell hingegen werden durch die Versorger Gasleitungen gelegt und Langzeit-Lieferverträge abgeschlossen. Auch die zweimal durchgeführten „Zukunftskonferenzen“ des Kreises haben kein Gesamtkonzept des Wiederaufbaus entwickelt. Es fehlt der gesamtgesellschaftliche, kulturelle Ansatz, über die Energie-Transformation wird nicht gesprochen. Einzelne Lichtblicke gibt es da, wo eine Energiegenossenschaft zur Lösung herangezogen wird: In Marienthal entsteht ein Nahwärmenetz unter der Regie der Eifeler Energie eG.

Der Plan

Ziel ist es, das herkömmliche Energie-Wirtschaftssystem im Kreis Ahrweiler in ein zukunftsfähiges umzubauen und damit eine Modellregion zu schaffen. So schrecklich die Ereignisse waren und noch sind, so ergibt sich doch daraus die Chance, etwas Neues entstehen zu lassen. Der eine Schlüssel der angestrebten Systemlogik ist die Entfesselung der Photovoltaik.

Es sollte einleuchten, dass wir alle ein „Recht auf Sonne“ haben (Bannasch, Solarstrategie) und dass alle einen Beitrag leisten können zu einer autonomen Versorgung der Region mit EE. Der andere Schlüssel ist die Windkraft, die auf den Höhenzügen der Eifel ihre volle Wirkung entfalten kann. Jahrelang hat sich der Autor Anfang der 2010er-Jahre mit plötzlich erstandenen Umweltschützern herumgeschlagen. Wer da nicht alles eintrat für den Erhalt der Natur, nur um Windmaschinen zu verhindern. Und es war für sie nicht schwer, sich im Kreis Ahrweiler zu behaupten.

Dabei hatte uns im SGM bereits im Jahr 2013 während eines Symposiums der Forstwissenschaftler Professor Karl Keilen aus dem Wirtschaftsministerium vorgerechnet, dass 90

Windkraftanlagen ausreichen würden, den gesamten Kreis Ahrweiler zu 100% mit Regenerativenergien zu versorgen. Heute, bei der weiter verbesserten Effizienz der Anlagen würde sich die Zahl stark verringern. Auch der Zubau von Photovoltaik mindert die Anzahl der Windräder. Im Ahrtal aber ticken die Energieuhren anders, die konservative Energiepolitik sedierte auch die Kreistagsabgeordneten.

Unsere Devise lautet (mit Bannasch) aber anders: „Systeme, von deren Gleichgewichten unser Leben abhängt, müssen stabil sein. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist, unsere zerstörerische Abhängigkeit von der Nutzung atomarer und fossiler Energien und Rohstoffe schnell und vollständig zu beenden und unser gesamtes Leben und Wirtschaften auf nachhaltige, dauerhaft tragfähige Grundlagen zu stellen.“ Einen solchen Wandel kann man nur strukturiert herbeiführen. Als Methode bietet sich die Projektarbeit an.

Die Transformationsstrategie

Ein Projekt funktioniert nur, wenn das Ziel geistig bewältigt ist. Elemente der Projektstruktur sind die Zielbeschreibung, die Festlegung des Personals, der Zeitrahmen und die Finanzierung. Der Inhalt unseres Projekts ist leicht zu erfassen, haben doch fünf Wissenschaftler die Basis hierzu in einem Impulskonzept geschaffen (Weber, Clausen, Waffenschmidt, Tvrtkovic, Hergert). Der Eingangssatz lautet: „Das Impulskonzept widmet sich der Frage, wie die regionale Energieversorgung im Kreis Ahrweiler nachhaltig und zukunftsfähig neu aufgebaut bzw. umgebaut werden kann, indem sie auf eine Versorgung mit 100% Erneuerbaren Energien ausgerichtet wird.“

Die Projektgruppe muss sich aus Fachleuten zusammensetzen, die auf den Gebieten, die für das Projektziel relevant sind, über besondere Kompetenzen verfügen.



Christoph Schmitt überreicht Malu Dreyer das wissenschaftliche Impulskonzept.

Bereits erfolgte Schritte

Schon schnell nach dem Aufkommen der Solartal-Idee bewirkte die Kreistagsfraktion der Freien Wählergemeinschaft (FWG) am 13.09.21 einen Beschluss des Kreis- und Umweltausschusses, eine Projektgruppe mit dem Titel ‚Energiebewusstes Bauen und Nutzung regenerativer Energien‘ einzurichten. Zur Finanzierung sollen aus dem Wiederaufbaufonds des Landes zehn Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden.

Fünf engagierte Wissenschaftler zeigten schon im September 2021 in ihrem „Impulskonzept für den Wiederaufbau: Aus Ahrtal wird SoLAHRtal“, dass es technisch und zeitlich möglich ist, die gesamte Region hinsichtlich Strom, Wärme, Verkehr und Industrie zu transformieren.

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) hat dieses Dokument am 12.01.2022 von dem Kreistagsabgeordneten Christoph Schmitt (SPD) – seinerzeit Landratskandidat – persönlich überreicht bekommen. Eine offizielle Reaktion hat es bisher nicht gegeben (Stand: 01.04.2022).

Der „Runde Tisch – Erneuerbare Energien“ (RT-EE) ist in besonderer Weise mit der Idee befasst.

Etwa 25 Vereine und Institutionen haben sich dort versammelt. Sie alle kommunizieren den Grundgedanken, das geschädigte Ahrtal in eine energetisch autonome Region zu verwandeln.

„YouMoveEurope“ arbeitet ausschließlich mit den digitalen Netzwerken, um durch Appelle und Unterschriftenaktionen der Idee zum Durchbruch zu verhelfen.

Auch die gut vernetzte Energie-Agentur RLP kann wichtige Aufgaben übernehmen, denn sie verfügt über einen großen Erfahrungsschatz, den sie jederzeit gerne zur Verfügung stellt.

Die Bewilligung der in Anschlag gebrachten zehn Millionen Euro steht vorläufig allerdings noch in den Sternen, denn bisher weigert sich das Land, das Projekt anzuerkennen, und lehnt deshalb die Finanzierung ab. Die Begründung führt uns nach Schilda: Der Etat für den Wiederaufbau des Ahrtals sehe die Kategorien Erneuerbare Energien und Klimaschutz nicht vor, daher könne es auch keine Bewilligung geben.

Fazit

Es ist uns absolut unverständlich, dass sich die Politik nicht darauf stürzt, an der Ahr ein vielfältigbares Modell mit 100 % Erneuerbaren Energien in allen Sektoren einzurichten. Wir Akteure erwarten, dass neun Monate nach der Naturkatastrophe nun endlich der Kreis Ahrweiler und die Landesregierung die längst überfällige Energietransformation durchführen. Sie sind ohnehin dazu verpflichtet. Und wie zur Bestätigung der Richtigkeit von ‚Ahrtal wird Solartal‘ verkündet am 31.03.2022 die Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) in ihrem World Energy Transition Outlook 2022: „Hohe Preise für fossile Brennstoffe, Sorgen um Energiesicherheit und der rasant fortschreitende Klimawandel unterstreichen die Dringlichkeit, noch schneller auf ein sauberes Energiesystem umzustellen.“



*Klaus Karpstein, Geograph, ist Vorsitzender des Solarvereins Goldene Meile e. V.
Kontakt: kbkarpstein@t-online .de*